

der todtten Pferde 25, 816. Außerdem hat man von vielen Leichnamen keine bestimmte Nachricht aufgenommen.

Die Geschichte hat nichts Aehnliches aufzuweisen, daß in so kurzer Zeit ein so gewaltiges Heer so gänzlich vernichtet worden ist, allein die Strafe des Uebermuths ist allenthalben die schnellste, weil er sich an allem Göttlichen und Menschlichen vergreift, und im blinden Dunkel die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln vergiebt. Die Kälte tödtete zwar schon auch ein schwedisches Heer in Norwegen, und in den libyschen Sandwüsten kam durch die Hitze ein persisches um, allein an Größe und Geübtheit halten beide keine Vergleichung mit der Armee aus, welche im sichern Stolze im J. 1812 zur Eroberung von Rußland auszog. Hier wirkte sichtbar Gottes Finger, und die neue Welt sah Wunder, wie die Alte.

Der General Baron von Winzingerode und Napoleon.

Raum hatte der russische General Baron von Winzingerode den 20. October 1812 die Nachricht erhalten, daß die Franzosen Moskwa geräumt hätten, und daß bloß noch der Marschall Mortier mit ungefähr 1500 M. Reiterei in der Stadt sey, so beschloß er dieses Corps zu überfallen; er ritt deshalb in Begleitung des Rittmeisters Leon Narishkin auf die Vorposten, um den Feind zu recognosciren, der sein äußerstes Pütel an der Brücke des Zwischen Thores hatte. Durch die Unvorsichtigkeit und den Mangel an Wachsamkeit der Eskorte hatte der General das Unglück, nebst dem Rittmeister Narishkin gefangen genommen zu werden. Beide wurden nach Moskwa zum Marschall Mortier gebracht, der sie mit hämischer Schadenfreude empfing, und ihnen andeutete, sie sollten sogleich zum Kaiser gebracht werden. Der General Winzingerode wußte, was er hier zu erwarten hatte. Als ein geborner Teutscher und angeblühter Unterthan des Königs von Westphalen war er bereits geächtet worden, und sein geschwornener Haß gegen Napoleon, sein Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten, die Thätigkeit und Beharrlichkeit, so wie auch der glückliche Erfolg, mit welchem er allenthalben gegen die Franzosen gefochten hatte, waren Gründe genug, ihm sein Schicksal ahnen zu lassen. Er wurde unter starker Bedeckung fortgebracht, und

mußte bei dem abscheulichsten Wege und bei der rauhesten Bitterung oft ganze Strecken zu Fuß machen. Endlich kamen sie zu Bereja an, wo sich Napoleon befand. Man sagte ihm, er solle sich bereit machen, den Monarchen zu sprechen, und bald darauf wurde er zu demselben geführt. Napoleon stand in der Mitte der Prinzen, Marschälle und Adjutanten, die in einer demüthigen Entfernung von 50 Schritten einen Kreis um ihn bildeten, und auf deren Gesichtern man Furcht, Mißmuth und ängstliche Erwartung las. Ringsumher herrschte eine Todtenstille, welche endlich Napoleon unterbrach, indem er einige Schritte auf den General Winzingerode losgieng, und ihn mit wüthender Hestigkeit fragte: Sie dienen dem Kaiser von Rußland? Ja! Sire! erwiderte der General mit Ruhe. Napoleon fuhr jetzt wild auf ihn los, und schrie: „Elender! wer gab Ihnen die Erlaubniß, gegen mich zu dienen? Wissen Sie, daß Sie mein Unterthan sind? Wissen Sie, daß Sie den Tod verdient haben? O ich kenne Euch alle, die Ihr auf nichts sinnt als auf mein Verderben, die Ihr von Cabinet zu Cabinet eilt, um Wuth und Haß gegen mich zu predigen; ja ich kenne Euch, Elende, alle, die Ihr überall hinlauft, wo es Krieg gegen mich giebt. Aber Elender! ich habe dich jetzt! mit deinen Ränken ist es nunmehr zu Ende.“ „Sire! gab gab der General entschlossen zur Antwort, zwanzig Jahre fürchtete ich die französischen Kugeln nicht, ich fürchte sie auch jetzt nicht. Ich weiß, daß meine Laufbahn beendigt ist, aber ich sterbe ruhig und getrost, denn ich habe meine Pflicht gethan, und hinterlasse meine Gattin und meine Kinder unter dem hohen Schutze des großmüthigen Kaisers Alexanders.“ Bei diesen Worten konnte Napoleon seine Wuth gar nicht mäßigen, stampfte mit den Füßen, schlug sich mit der rechten Hand heftig auf den Bauch und schrie: „schweig, Elender! Sensdarmen führt ihn fort, und wenn er ein Bayer oder ein Sachse ist, so soll er in 24 Stunden erschossen werden.“

Der General wurde sogleich fortgeführt, und nach einer furchtbaren Pause wandte sich Napoleon an den Rittmeister Narishkin, und fragte ihn: Sie sind der Herr von Narishkin? — Ja, Sire! — Der Sohn des Oberkammerherrn? — Ja, Sire! — Sie sind ein braver junger Mann, aber warum dienen Sie solchen Verräthern? Dienen Sie Ihren Rußen; man wird für sie sorgen.